

Offenbach Post

KULTUR

Donnerstag, 17. April 2014



Andrea Benders „Kita“ (2013), 200 x 300 cm, Acryl auf Leinwand

Diabolisches Eigenleben

Andrea Bender in der Galerie Hühsam

Von Carsten Müller

OFFENBACH ■ Ihre Interieurs sind so monumental wie die Leinwände, auf die Andrea Bender Acrylfarben in wässrigen Schlieren, zarten Linien und pastosen Schichten aufträgt. Wandhoch spannen sich die barocken Kulissen in der Offenbacher Galerie von Thomas Hühsam auf.

Doch zeigt die Künstlerin dort nicht nur hochherrschaftliche Salons und Säle, in denen Barockengel wie Fremdkörper posieren. Drei mal vier Meter misst etwa das aus zwei Großleinwänden zusammengesetzte Stück „Hölle (Karussell)“, es zeigt ein Kinderkarussell mit hoffnungslos dreinblickenden Passagieren, die auf Schweinen und Hasen reiten, während ein gehörntes Kindwesen wie ein treusorgender Elternteil am Geländer wacht. Darüber rankt sich eine Arabeske aus einander malträtierten Putten. Blut spritzt, Leiber werden angenagt, Mäuler gestopft, während Narren Ringelreihen tanzen. Frau Bender mag's deftig.

Die in Schotten aufgewachsene und an der Frankfurter Städelschule, der Kunsthochschule Kassel und der Düsseldorfer Kunstakademie von Jörg Immendorff und Dieter Krieg ausgebildete Künstlerin (Jahrgang 1972) inszeniert eine Zauberwelt, in der Barockfiguren ein diabolisches

Eigenleben entwickeln, sich als Hausgeister zeigen oder als spielende Kinder bedrohliche Haltung einnehmen, wie in „Kita“, einem Großformat, das dralle Kindchen mit Luftballons zeigt - von einem Idyll denkbar weit entfernt. Schon die karikaturenhafte Ballons wirken wie von Stephen King ersonnen.

Die Kunst der Verunsicherung geht bei Andrea Bender mit einer virtuosierten Handhabung größter Malflächen einher. Die mit zarten Farben lasierten Großformate wirken mitunter wie aquarellierte Zeichnungen, auf denen einzeln ineinander verlaufende Farbe sich zu pastosen Haufen auftürmt. Andersorts scheint Andrea Benders das Material direkt aus der Tube auf die Leinwand geflossen zu sein. Neben solchen räumlichen Effekten schlägt den Betrachter ein eigentümliches Zwielficht in Bann. Kräftig und kontrastreich werden die Farben vor allem auf kleineren Formaten, wo Putten Kopfbedeckungen aus Fliegenpilz und Engelstompete tragen - allesamt so giftig oder psychedelisch wie die Phantasien der Künstlerin.

→ „Weder Tod noch Teufel“ von Andrea Bender noch bis 25. April in der Galerie Hühsam, Offenbach, Frankfurter Straße 61. Geöffnet: Montag bis Freitag von 15-20 Uhr sowie nach Vereinbarung unter ☎ 069 810044